

# Silber als gutes Omen

**Miesbach/Königssee (ft)** – Vor dem kommenden Winter und den anstehenden Rennen braucht Natalie Geisenberger nicht bange zu sein. Sie hat beim Saisonauftakt der deutschen Rennrodler in Königssee bewiesen, in welcher guten Form sie bereits ist. Den Titelgewinn bei den Deutschen Meisterschaften konnte sie vom vergangenen Jahr aber nicht wiederholen. Geisenberger musste sich der amtierenden Weltmeisterin Tatjana Hüfner vom WSC Oberwiesenthal geschlagen geben. Die Miesbacher Rodlerin durfte sich aber über die Silbermedaille freuen.

„Tatjana kam schon die ganze Woche sehr gut mit der Bahn zu recht und hat verdient die Deutschen Meisterschaften gewonnen“, zeigte sich Geisenberger als faire Verliererin. Sie kann ihrem zweiten Platz sogar durchaus Positives abgewinnen und sieht ein gutes Omen: In der vergangenen Saison gewann die Rennrodlerin des ASV Miesbach die Deutschen Meisterschaften und den Titel der Europameisterin, Tatjana Hüfner hingegen sieben Weltcups und die Weltmeisterschaften. Diese Erfolge würde Geisenberger in dieser Saison auch gerne einfahren.



**Natalie Geisenberger freut sich über die Silbermedaille bei der DM.**

*Foto: Neuwirth*

Den deutschen Meisterschaften ging eine Trainingswoche der Nationalmannschaft auf der Kunsteisbahn in Königssee voraus. Durch die sehr stark wechselnden Bahnbedingungen – hohe Temperaturen, Nebel, Reif – schaffte es die Miesbacherin

nicht, das Setup ihres Schlittens perfekt auf die Verhältnisse am Renntag einzustellen. „Im ersten Durchgang gelang mir ein sehr guter Lauf, trotzdem lag ich am Ende nur auf Platz drei. Für den zweiten Lauf änderte ich die Einstellungen meines Schlittens etwas. Ich ging bewußt mehr Risiko ein. Anfänglich schien dies auch die richtige Maßnahme gewesen zu sein. Bis zur Ausfahrt aus dem Kreisel war ich mit Bestzeit unterwegs. Dann unterlief mir jedoch ein Fahrfehler und ich konnte froh sein, den zweiten Platz noch herausgefahren zu haben“, sagte Geisenberger. Heute fliegt sie zu zwei Lehrgängen nach Lake Placid (USA) und Whistler (Kanada). „Ohne Wettkampfdruck die WM-Bahn 2009 und Olympia-Bahn 2010 ‚erfahren‘ zu können, da freue ich mich schon richtig drauf! In Lake Placid kam ich beim Weltcup im vergangenen Jahr sehr gut zu recht und habe den Sieg nur durch einen Fehler am Start verpasst. Die Olympiabahn von Vancouver 2010 soll sehr schnell sein. Geschwindigkeiten jenseits der 140 Stundenkilometer sind wohl möglich. Da sind einige Adrenalin-Schübe garantiert“, sagte sie.